

TOKYO Teil IV

Shiodome-Hama-rikyu Garten

Der Hamarikyū-Park ist ein Park im Bezirk Chūō, Tokyo Japan. Ursprünglich wurde die mit Schilf bewachsene Gegend am Wasser von den Tokugawa als Jagdgebiet benutzt. Im 17. Jh errichtete Tokugawa Tsunashige dort sein Anwesen.

Die Anlage des Parks mit ihren Teichen und Teehäusern ist trotz vieler Zerstörungen von Einzelbauten ein wichtiges Beispiel der Kultur der Edo-Zeit. An der Tokyo-Bucht gelegen sind die Teiche mit Bedacht mit dieser verbunden und nehmen somit an Ebbe und Flut teil. Das wieder errichtete Teehaus auf der Mittelinsel (Nakajima) im größten Teich wird (neben anderen wieder aufgebauten) noch heute genutzt. Eine Besonderheit des Hama-rikyū waren Vogelkojen für die Entenjagd. Am Süden gibt es eine Erhöhung, den „Berg mit Blick auf den Fuji“. Der Park ist heute mit einer in einigem Abstand vorgelagerten Schutzmauer vor Hochwasser geschützt.



Kanda Myojin Schrein

Die Geschichte des Schreins reicht bis in das Jahr 730 zurück. Er wurde mehrfach durch Feuer und Erdbeben zerstört und wieder aufgebaut und restauriert. Das heutige Bauwerk wurde beim Großen Kantō-Erdbeben 1923 zerstört und 1934 aus Beton wieder aufgebaut und überlebte so im Gegensatz zu vielen historischen Bauwerken Japans die Brandbombenangriffe in Tokio im Zweiten Weltkrieg.



Im Kanda Myōjin sind drei Kami eingeschreint: Daikokuten, Ebisu und Taira no Masakado.

Daikokuten und Ebisu gehören zu den sieben Göttern des Glücks. Der Schrein ist daher ein beliebter Pilgerort von

Geschäftsleuten, die hier für Wohlstand und wirtschaftlichen Erfolg beten.

Konfuzius Schrein

Der Tempel Yushima Seido, auch bekannt als Konfuzius-Mausoleum in Yushima, ist ein dem Konfuzius geweihter Tempel. Der 1690 erbaute Tempel ist nicht nur ein Zentrum des konfuzianischen Denkens, sondern diente während der Edo-Zeit (1603–1867) auch als Bildungseinrichtung für Tokugawa-Beamte. Der Tempel war die Wiege des modernen japanischen Schulsystems. Da der Schwerpunkt des Yushima Seido auf Bildung liegt, ist er beliebt bei Schülern und Studenten, die ihn aufsuchen, um für Glück und Erfolg in Schule und Universität zu beten, insbesondere während der Zeit der Aufnahmeprüfungen.



Tsukiji-Hongwanji Tempel

Der Tsukiji Hongwanji ist ein buddhistischer Tempel der Jōdo-Shinshū-Sekte Honganji-ha im Viertel Tsukiji des Stadtbezirks Chūō-ku. In ihm wird hauptsächlich der Buddha Amida verehrt.

Die heutigen Tempelanlagen aus den 1930er Jahren entsprechen einem archaischen indischen Baustil. Im Jahr 2014 wurden die Hauptanbetungshalle des Tempels, die Torpfosten (Haupttor, Nordtor und Südtor) sowie die Steinmauern als wichtige nationale Kulturgüter ausgewiesen. „Tsukiji“ bedeutet „zurückgewonnenes Land“ und bezeichnet den Ursprung des Ortes, auf dem der Tempel steht.



Toyokawa Inari Schrein



Der Inari-Schrein ist eigentlich ein buddhistischer Tempel der Soto-Sekte, der während der Zeit des religiösen Synkretismus von der Anfangszeit, als der Buddhismus in Japan erstmals Fuß fasste, bis zur Meiji-Restauration entstand. Mit buchstäblich tausend Steinfüchsen in leuchtend roten Lätzchen, die in diesem riesigen, multireligiösen Schrein sitzen, ist der Toyokawa Inari eine besonders malerische religiöse Stätte.

Im der Toyokawa Inari wird Toyokawa Dakini-shinten verehrt, um Glück und Wohlergehen sowie geschäftlichen Wohlstand und besseres Vermögen zu bringen. Es wird gesagt, dass der dritte Sohn von Kaiser Juntoku in der Antike eine spirituelle Erfahrung machte, bei der die Gottheit Dakini-Shinten auf dem Rücken eines weißen Fuchses erschien, mit einer Reispflanze über dem Rücken. Der Prinz verkörperte diese Erfahrung in der Statue von Dakini-Shinten.

Akasaka-Viertel

Akasaka befindet sich im von Bürogebäuden und öffentlichen Einrichtungen dominierten innerstädtischen Bereich südwestlich der kaiserlichen Residenz und des Regierungsviertels Nagatachō. Nach der Volkszählung des Jahres 2005 betrug die Einwohnerzahl in den neun Vierteln (chōme) Akasakas ca. 10.000, während die Bevölkerungszahl tagsüber bei 100 000 lag. Erstklassige Hotels, ausgezeichnete Restaurants und ausländische Botschaften verleihen dem Stadtteil internationales Flair. Es herrscht ein reges, beliebtes Nachtleben.

